

„Die Berzava“

erscheint jeden Sonntag in Reichika.

Pränumeration:

Mit freier Postverendung oder freier Zustellung in's Haus:

Table with subscription rates: vierteljährig 1 fl. 20 fr., halbjährig 2 fl. 40 fr., ganzjährig 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Inserate werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Die Berzava

Reichika-Bogsaner Wochenblatt.

Inserate

In allen Landessprachen kosten: die 3spaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmaliges Erscheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-Expeditionen von Haasenstein & Vogler in Wien, Alois Doppel in Wien, Rudolf Mosse in Wien, A. S. Goldberger in Budapest und G. L. Daube in Frankfurt a. M.

Nr. 51.

Reichika (Banat), 19. Dezember 1880.

V. Jahrg.

Pränumerationen-Einladung.

Mit 1. Jänner 1881 beginnt ein neues Abonnement auf die „Berzava“, und laden wir hiemit zu zahlreicher Betheiligung an demselben höflichst ein.

Unsere p. t. Abonnenten, die mit Pränumerationen betrugen im Rückstande sind, werden um Begleichung derselben ersucht.

Hochachtungsvoll

Administration und Redaktion der „Berzava“.

Gesekentwurf

über die Ergänzung des Mannschafst- Standes der Gendarmerie.

§. 1. Der Mannschafststand der Gendarmerie wird ergänzt:

a) aus solchen Unteroffizieren der Armee (Marine) oder der Honvédenschaft, welche gemäß §. 48 des G. N. XL: 1868, resp. G. N. II: 1873 Anspruch auf Verwendung im öffentlichen Dienste besitzen;

b) aus solchen Freiwilligen, die ihrer Wehrpflicht schon vollkommen Genüge geleistet haben;

c) aus solchen freiwillig eintretenden Personen, die noch in den Verband der Armee gehören, für längere Zeit beurlaubt sind und im letzten Halbjahr ihrer Liniendienstpflicht stehen;

d) aus den freiwillig eintretenden Reservisten und Ersatz-Reservisten der Armee;

e) aus den freiwillig eintretenden Honvéds. Im Falle einer Mobilisirung ist jedoch den unter a), c), d) und e) aufgezählten Individuen der freiwillige Eintritt in die Gendarmerie nicht gestattet.

§. 2. Die Dienstpflicht der in die Gendarmerie aus der Armee oder aus der Honvédenschaft freiwillig eingetretenen Personen erstreckt sich auf drei Jahre. Jene aber, die über diese drei Jahre hinaus in der Gendarmerie zu dienen wünschen, können freiwillig von Jahr zu Jahr ihren Dienst daselbst fortsetzen.

§. 3. Jenen, die aus der Armee, respektive aus der Honvédenschaft in die Gendarmerie eintreten und vier Jahre lang bei der Gendarmerie dienen, werden von ihrer gesammten Dienstzeit die bei den

Honvéds zu verbringenden letzten zwei Jahre nachgelassen und dieselben werden um zwei Jahre früher, als sie sonst entlassen worden wären, aus dem Militäerverbände entlassen.

§. 4. Die aus der Armee, respektive aus der Ersatzreserve und der Honvédenschaft freiwillig eingetretenen Gendarmen sind für die Dauer ihres bei der Gendarmerie zu leistenden Dienstes als in den Gendarmenstand definitiv transferirt zu betrachten; sie sind von den periodischen Waffenübungen, von den Kontrollversammlungen und im Allgemeinen von der Einberufung zum aktiven Dienst befreit und werden auch im Mobilisirungsfalle bei der Gendarmerie belassen.

§. 5. Mit der Durchführung dieses Gesetzes wird der Landesverteidigungs-Minister betraut.

Budapest, am 27. November 1880. Béla Szende m. p. k. ung. Landesverteidigungs-Minister.

Das neue Wehrgesetz und die Einjährig-Freiwilligen.

Bezüglich der Einjährig-Freiwilligen wird das neue Wehrgesetz wichtige Neuerungen enthalten. Die Gesetznovelle bestimmt, daß künftighin die Ableistung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes auch in der Landwehr zulässig sein soll. Nach Maßgabe der Losreihe sind die im stellungspflichtigen Alter aufgenommenen Freiwilligen in's stehende Heer oder Landwehr einreihen. — Wenn die Offiziersverhältnisse der Landwehr die Einreihung zur Landwehr nicht notwendig machen, so kann der Landesverteidigungsminister im Einvernehmen mit dem Kriegsminister hiervon absehen. Auch können ausnahmsweise Reserveoffiziere, welche ihre Dienstpflicht im stehenden Heere vollendet haben, auf ihr Ansuchen auch fernerhin in der Reserve belassen werden, und müssen nicht zur Landwehr übertreten.

Ferner wird in der Novelle die wichtige Aenderung enthalten sein, daß die Dienstzeit jener Einjährig-Freiwilligen, welche vor dem Eintritte in das stellungspflichtige Alter assentirt werden, vom 1. Oktober des Afsentjahres zu zählen ist, falls sie den Präsenzdienst spätestens am 1. Oktober jenes Jahres antreten, in welchem sie das stellungspflichtige Alter erreichen; in anderen Fällen ist die Dienstzeit vom 1. Oktober jenes Jahres zu zählen, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden.

Diese Bestimmung wird dadurch gerechtfertigt,

Nyiri mit seiner Routine und Miskolczy mit seinem lebhaften Spiele. Von den Damen seien lobend erwähnt die Frauen Nyefi, Szabó und Huber, erstere wegen ihres neckischen, beide letztere ihres äußerst dezenten, netten, abgerundeten Spielers halber.

Am 12. wurde „Sárga Csikó“ (Das gelbe Fohlen) von Csépreghy gegeben. Hervor thaten sich die Damen Huber, Vertesi, Hevesi; von den Herren sei diesmal besonders Nyefi hervorgehoben, namentlich als Csárdawirth. Sehr störend war die elende Begleitung der Veder. Ein Theil der Schuld liegt hievon an der Direktion, welche verabsäumt sich mit den nöthigen Noten auszurüsten und hinreichende Proben zu halten, nachdem das ungarische Lied hier leider nicht geläufig ist. — Hr. Miskolczy war ein guter pusztahiró; Szabó und Hevesi wirkten gelungen mit.

Wir machen den Regisseur auf das allzugroße Lärmen auf der Scene und hinter den Koulissen aufmerksam, man überhört hiedurch ganze Sätze, was sehr störend auf den Zusammenhang des Stückes einwirkt.

Am 13. folgte „A voroshaju“ (Die Rothhaarrige). Frau Huber spielte die Titelrolle mit viel Geschmack und lieblich wie alle bisherigen Rollen. Ihr würdig zur Seite stand Frau Szabó, welche unsere Aufmerksamkeit erst jetzt recht auf sich lenkte, und wir wären sehr in der Klemme, wenn wir von beiden die Siegespalme reichen müßten.

Recht brav spielte noch Fr. Vertesi die Rolle Agnes'. Unter den Herren war Hevesi als Balint' einmal recht nett, spielte warm und „sprach wie ihm der Schnabel gewachsen“. Exzellent war die Leistung

daß die Einrechnung der Dienstzeit noch vor dem Eintritte des Präsenzdienstes zur Folge hatte, daß die Zahl jener Einjährig-Freiwilligen, welche im Kriegsfalle erst der militärischen Ausbildung unterzogen werden mußten, sich sehr vermehrte, während sich die Lücken im Offiziers-Kriegsstande des Heeres und der Landwehr empfindlich fühlbar machten.

Ausschub der Vermählung des Kronprinzen.

Die „W. Allgem. Ztg.“ berichtet in ihrer Morgenausgabe vom 15. Dez.: In diesem Momente schweben zwischen den Höfen von Wien und Brüssel Verhandlungen über einen Ausschub der Vermählung des Kronprinzen und der Prinzessin Stefanie. Die Königin von Belgien hat den Ausschub mit dem Gesundheitszustand der Prinzessin motivirt. Voraussichtlich wird das Fest bis zum März hinausgeschoben. Die Notiz schließt mit Folgendem: Das Programm der Hochzeits-Festlichkeiten dürfte nachträgliche Aenderungen erfahren.

Attentat auf den rumänischen Minister Bratiano.

Bukarest, 14. Dezember.

Als Bratiano nach seiner Rede in der Kammer den Sitzungssaal verlassen hatte, wurde er von einem Individuum Namens Petraru mit einem Messer angegriffen. Bratiano faßte ihn beim Arm, so daß das Messer nur durch den Paleot bis zur Braultgegend drang. Bratiano kämpfte einige Sekunden mit dem ziemlich kräftigen Mörder und wurde am Kopf und Arme leicht verletzt. Der Deputirte Goga eilte herbei und verlegte dem Mörder mit dem Stock einen Kopfschlag, wodurch das Messer niederfiel. Der schlecht beleumdete Mörder wurde von den Hussiers und mehreren Deputirten verhaftet. Die Aerzte erklärten die Wunden Bratiano's für nicht bedenklich. Das Messer hatte eine neue Klinge, welche 20 Centimeter lang ist und mit Blut besetzt war. Nach dem neuesten Bulletin hofft Bratiano morgen seine Arbeiten fortzusetzen.

Der verhaftete Attentäter ist ein niederer Beamter des Finanzministeriums und handelte im Auftrage eines geheimen Komitös, das sich das „Komitö der Fünfzig“ betitelt. Das Komitö beabsichtigte Bratiano brieflich schon vor längerer Zeit, daß ihn das Komitö zum Tode verurtheile.

des alten Nyiri (welcher da einmal seine Rolle memorirt hatte.) Das Trio ergänzte würdig Miskolczy mit seiner gelungenen Figur als „Beréb Jankó“, der zum Schluß des Stückes auf Verlangen einen Csárdás mit Frau Läng tanzte, „daß die Funken stoben“.

Es war ein Genuß anzuhören, wie die Csiklovaer braunen Gesellen unsere schönen Heimatsklänge begleiteten; ihr Leiter war das Ohr und das Gefühl; wie anders erklang da das Wort — es wurde warm, es schwall zu einem Sinne! Daß es an Hervorruufen und „da capos“ nicht fehlte, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Das Publikum war wie elektrisirt.

Mit diesem Stücke schloß das Abonnement auf die ersten drei Vorstellungen. Wir haben keinen Grund zu verhehlen, daß wir zufrieden waren; wenn die Direktion manchen ihr gegebenen Winken Folge leistet, wird sie gewiß in allen Provinzstädten reuiffiren.

Aufgemuntert von mehreren Abonnenten beschloß die Theatergesellschaft einen zweiten Cyklus von drei Vorstellungen zu geben. Aufgeführt wurde am ersten Abend (15.) „A piros bugyellaris“ (Die rothe Brief-tasche). Das Stück an und für sich hat schon keine Handlung, wenn man noch dazu schlecht spielt, so verliert das Stück ganz seinen Werth. Dieser Wink trifft Herrn Nyiri, der als alter Schauspieler wissen könnte, daß es die größte Mißachtung für das Publikum ist, wenn man absolut nichts von seiner Rolle kann — wir haben seine Partie zweimal anhören müssen, einmal vom Souffleur, dann von ihm. Er stand wie angegallt vor dem Kasten und lauschte mit geneigtem Kopfe der Worte, vergaß dabei auf das Spiel und hinkte mit den Beinen hinterdrein, wie beim Mario-

Ungarisches Theater.

Nach langer Reihe von Jahren verirrete sich in unsere Mitte wieder eine ungarische Schauspielertruppe. Als wir hievon Kenntniß nahmen, seufzten wir unwillkürlich auf und bemitleideten die Armen von vorneherein, die es wagten im Winter einen solchen riskanten Schritt hieher zu thun.

Wir haben uns aber getäuscht: die kleine Schaar der Ungarn hielt sich tapfer, sie fasten ihre moralische Pflicht richtig auf — sie waren bis auf sehr Wenige Alle da und legten ihren Tribut freudig auf den Altar der ungarischen Muse nieder. Es hat dies keiner von uns bereut, denn wir waren nicht getäuscht, im Gegentheil: man bot, was man unter Umständen nur bieten konnte.

Wegen Raummangels können die Leistungen Einzelner nur flüchtig berührt werden, von der Behandlung des Sujets der Stücke muß ganz abgesehen werden.

Am ersten Abend wurde „A salu rosza“ (Der Dorflump) von dem leider zu früh hingeshiedenen Eduard Tóth gegeben.

Hevesi spielte die Rolle des Góndör Sándor (von der Reife zwar etwas ermüdet) ziemlich gut, nur möge er sich die ewig monoton lamentirende Medeweise abgewöhnen. Seine Stimme, ein mittelstarker Bariton, ist sehr sympathisch, er singt die Klänge der Heimat mit Wärme und Gefühl. Szabó spielte „Gonosz Pista“ wie man ihn nur spielen kann, und eroberte für sich die Sympathie des Gesamtpublikums. Beiden stand würdig zur Seite der alte

Der Gesetzentwurf über die Vereinigung der Komitate Krassó und Szörény hat bereits die allerhöchste Sanction erhalten. — Die konstituierende Generalversammlung des Krassó-Szörényer Komitates wird noch im Monate Dezember stattfinden und hat Sr. Hochgeb. der Obergespan das Organisationsstatut des neuen Munizipiums bereits entworfen. —

Aus Karanisebes wird der „Kr. Btg.“ geschrieben, daß das k. Banamt des Szörényer Komitates, welches bisher seinen Sitz in Karanisebes hatte, aufgelassen und mit dem Personale desselben das Lugoser k. Banamt vermehrt wird. Ferner berichtet derselbe Korrespondent, daß daselbst ein Gerücht zirkulirt, nach welchem auch das k. Notariat von Karanisebes, nach vollzogener Konstituierung des Krassó-Szörényer Komitates, nach Lugos verlegt werden soll, wonach dann in Lugos, gleich andern größeren Städten des Landes zwei königl. Notariate sein werden.

Die Finanzwach-Kommissäre haben dem Abgeordnetenhaus eine Petition unterbreitet, in welcher sie die Verbesserung ihrer materiellen Lage urgiren. Diese Petition wurde von einer Deputation, bestehend aus dem Kommissär Adolf Mayer und Ober-Kommissär Julius Dombrady, auch dem Finanzminister überreicht, der die Herren auf das freundlichste empfing.

Im Unterrichtsministerium wird gegenwärtig ein die Verhältnisse der Komitats-Schulinspektoren regelndes Statut ausgearbeitet, welches unter anderem auch die Qualifikation der Schulinspektoren feststellt.

In Betreff der Erleichterungen für das Branntweinbrennen in kleinen Kesseln sind die Finanzminister von Oesterreich und Ungarn nach längeren Verhandlungen zu einer Einigung gelangt, so daß der betreffende Entwurf nächstens dem Ministerrath vorgelegt werden wird. Der Entwurf soll, wenn der Ministerrath ihn billigt, zu Beginn des nächsten Jahres dem Reichstage unterbreitet werden.

Der Gesetzentwurf über die Ermäßigung der Gewehr- und Jagdsteuer liegt im Finanzministerium bereits fertig vor und soll dem Abgeordnetenhaus bereits im nächsten Monate vorgelegt werden. Wie es heißt, soll durch diesen Gesetzentwurf die in Rede stehende Steuer auf die Hälfte des bisherigen Ausmaßes herabgesetzt werden. Demnach würde die Jagdsteuer künftig 6 fl., die Gewehrsteuer 1 fl. per Jahr betragen.

Vermischtes.

Reschitz, 19. Dezember.

Die Repräsentantenwahl ist am 14. d. M. und zwar in zwei Wahlbezirken vor sich gegangen: für den I. Wahlbezirk in der Gemeindeamtstanzlei unter Präsidium des Hrn. Späth und für den II. Wahlbezirk in den Lokalitäten des Arbeiter-Konsum-

nettentheater. Nicht genug, daß er nichts wußte, verwarf er noch den anderen das Spiel, es entstanden hiedurch peinliche Pausen, nicht rechtzeitiges Eintreffen von Redeweisen und Handlungen, welche sinnstörend wirkten. Solches geht nicht an; sich auf seine Routine und das ohnehin sehr nachsichtige Publikum zu verlassen, gefährdet den Ruf des Einzelnen und der Gesellschaft.

Hr. Hevesi spielte den manipulirenden Feldwebel, angemessen der gefährlichen Situation, in welche er durch den Verlust der Mannschaftsgelder geriet, zu wenig markirt, er geberdete sich so, als ob er bloß die Hülle, nämlich die Brieftasche absichtlich verloren hätte und das Geld bei sich verborgen halte, um nach „abgeessenen“ zwei lumpigen Jahren damit etwas beginnen zu können. Hevesi ist talentirt; warum denkt er nicht ein wenig nach, was der Zweck des Autors mit der Gestalt ist, die er in seinem Stücke schuf? Die Scene bei dem Nachtmahl mit der Richtersfrau war ein wenig zu prosaisch; die allzu realistische Darstellung hat zum Frommen der Zuschauer auf unseren Bühnen noch nicht Fuß gefaßt und hat dem Spiele eines Jaden, solcher Auffassung Ergebenen geschadet. Im Uebrigen spielte er munter.

Von den Anderen schuf Hr. Szabo mit seinem leichten Spiel und bedeutungsvollen Gesten einen originellen Hufarenporporal. Hr. Wikotzi machte aus den beiden kleinen Rollen was man eben machen konnte. Brav war wieder Frau Huber, als die Frau des Richters, immer nett, war sie bestrebt das Publikum zu befriedigen. Frau Dir. Nyéki spielte den Bauernjungen sehr gelungen; gut war, daß sie nicht wie unlängst übertrieben und schrie. Ungemein niedlich spielte die kleine Rolle der Menzi Frau Szabo. Frau Hevesi war in Rollen, wo Jungengeläufigkeit und Pikanterie gefordert wurde, immer am Platze; mit etwas weni-

gereines unter dem Präsidium des Hrn. Diaconovich. Im I. Wahlbezirk haben 74 Wähler gestimmt, und wurden die Herren Josef Zwolensky, Johann Zimmermann und Johann Juracssek zu Repräsentanten, und die Herren Johann Lang und August Dewald als Ersatzmänner gewählt. Im II. Wahlbezirk haben 101 Wähler abgestimmt, und wurden die Herren Georg Poceean, Alexander Crenian und Johann Simu als Repräsentanten und die Herren Eduard Kiriza und Gregor Marischescu als Ersatzmänner gewählt.

Wahl. Seitens der hiesigen Gemeindevorstellung wird zur Kenntniß gebracht, daß die Wahl der Montan-Reschitziger Gemeindevorstellungs-Mitglieder am 27. Dezember, Vormittags 9 Uhr, in der Amtsstanzlei der Gemeinde Montan-Reschitz stattfinden wird.

Der hiesige Casino-Verein wird am 26. d. M. Nachmittags 3 Uhr die diesjährige ordentliche Generalversammlung in seinen Lokalitäten abhalten. Tagesordnung: 1. Entgegennahme des Jahresberichtes. 2. Wahl dreier Revisoren zur Überprüfung der Jahresrechnung. 3. Neuwahl der Verwaltung. 4. Bestimmung der pro 1881 zu haltenden Zeitungen. 5. Vertikung derselben. 6. Verhandlung gestellter Anträge.

— C. Wodraschka's Panorama, welches seit mehreren Wochen hier aufgestellt ist, erfreut sich eines lebhaften Zuspruches. Dasselbe bietet aber auch um einen geringen Entree Schenswürdigkeiten, die einen Besuch desselben lohnen. In der ersten Serie der Ausstellung waren es hauptsächlich das Eisenbahnunglück bei Dundee, das Schützenfest und der Festzug in Wien, die allgemein gefielen. In der jetzigen Abtheilung verdient die Maschi Moskauer's und der Schlacht von Maglaj besonderer Erwähnung. Außerdem bringt ein Glückshafen den Besuchern mitunter recht annehmbare Geschenke.

Während sich die hier gastirende ungarische Schauspielgesellschaft seitens unseres Publikums der kräftigsten Unterstützung erfreut, geht es einer anderen in Lugos, wie wir im „Südung. Boten“ lesen, sehr schlecht, indem diese wegen zu schwacher Beteiligung des Publikums gar nicht spielen können. Und das im Centrum unseres Komitates, dem Sitze so vieler Behörden.

Liedertafel. Wenn wir gut berichtet sind und keine unvorhergesehenen Ereignisse, wie z. B. der bekannte laue Reich der Provinz störend in den Organismus unseres Gesang-Vereines eingreifen, so steht für den zweiten Weihnachtsfeiertag eine Liedertafel in Aussicht. — Es möge ein gütiges Geschick darob walten, daß wir wieder einmal das Lied, das wir schon lang entbehrt und das immer noch Herz und Gemüth erfreut, ertönen hören. —

Wetterklauen. Der rauhe Geselle Winter läßt diesmal lange auf sich warten; schon nahm er sich einen Anlauf: dicke Schneeflocken wirbelten diese Woche durch die Lüfte und Abends gestaltete sich ein ganz honetter Frost. Mit freundlicher Miene haben unsere Schlittschuhläufer diesem Treiben der Natur zu in der sichern Erwartung, schon in den nächsten Tagen dem geliebten Sport huldigen zu können. — Doch ihre Freude wurde über Nacht

ger freischender Stimme würde sie mehr Effekt erzielen; ist sonst eine recht verwendbare Kraft.

Die Uebrigen hier nicht erwähnten thaten ihr Möglichstes, manchmal zur Hebung, manchmal zum Schaden des Stückes.

Zum Schluß sei uns erlaubt zu bemerken, daß wenn die Welt auf Reziprocitäten beruhen würde, so dürfte man bei Gelegenheit eines deutschen Theaters sehr wenige Ungarn als Zuhörer dort finden; die Unkenntniß der Sprache hindert doch nicht zu unterstützen, denn ein guter Wille ist mehr werth, als eine halbvolkrachte That. o-o.

Der „Engländer Garibaldi's“.

Vor Kurzem ist, wie die Blätter berichtet haben, der englische Oberst Beard gestorben, welcher als der exzentrische „Engländer Garibaldi's“ auf dem Kontinente, wie jenseits des Kanals wohlbekannt war und mit Garibaldi alle Expeditionen mitgemacht hatte. Es dürfte nicht uninteressant sein, heute eine lebenswürdige Skizze Alexander Dumas' über diesen Mann zu reproduziren, die sich in den „Causeries“ des französischen Schriftstellers findet. Dumas erzählt: „Es war in Mailand, wo ich zuerst seine Bekanntschaft machte. Ich soupirte im „Hotel Royal“ in Gesellschaft des Generals Türe und des Grafen Teleki. Wir wollten uns gerade zu Tische setzen, als der Kammerdiener Teleki's erschien und zu dem Grafen sagte:

— Herr Graf, der Engländer ist angekommen. Teleki stieß einen Freudenruf aus. Ich gestattete mir nun eine Frage: — Mein lieber Teleki, welche Nachricht berichtet Sie so freudig? — Mein lieber Freund, sagte er, Sie haben Glück.

zu Wasser. Ein allerliebster Thauwetter hatte sich eingestellt und laue Frühlingslüfte wehen. Viele schreiben diese Umgestaltung der Witterung der am 16. stattgehabten totalen Mondesfinsterniß zu, von der wir aber in Folge des ganz unwolkigen Himmels nur die — Finsterniß gesehen haben.

Meteor. Am vergangenen Mittwoch, Abends 10 Uhr hatten — zwar nur wenige, — Passanten das Vergnügen ein kurzes, aber herrliches Naturchauspiel bewundern zu können. In nordöstlicher Richtung fiel nämlich, in vehementer Geschwindigkeit die Lüfte durchschneidend, ein herrlicher Meteor, einen schweifähnlichen Feuerstrimmer hinter sich lassend. —

Nichterliche Ernennungen. Der König ernannte den Unterrichter beim Bezirksgerichte in Dravisa Karl Spitta zum Bezirksrichter in Karlsdorf, ferner den Gerichtsnotär in Karanisebes, Trajan Popesku zum Unterrichter in Ung.-Weißkirchen.

Die neuen Lehnanfänger-Banknoten werden am 1. Jänner zur Ausgabe gelangen. Dieselben haben ungarischen und deutschen Text und sollen sehr schön ausgeführt sein. Für die Einlösung der bis jetzt kursirenden Lehngulden-Banknoten ist ein Zeitraum von acht Jahren veranschlagt.

Das k. k. Kriegs-Ministerium hat die im Monate September l. J. getroffene Anordnung, wonach die Präsentirung zur Wiedereinrückung der zur temporären Beurlaubung auf eigene Kosten freiwillig sich gemeldeten Mannschaft mit 15 Jänner l. J. zu erfolgen hätte, dahin geändert, daß die Präsentirung dieser Mannschaft erst gelegentlich der Einziehung der Frühjahrs-Ergänzung, d. i. mit 1. April l. J. stattfinden hat, bis zu welchem Zeitpunkte dieselbe daher im Uebelaug-Verhältnisse zu belassen ist.

Massenhafte Steuerpfändungen. In Pancesova und, wie „B.“ meldet, die Steuerpfändungen gegenwärtig so zahlreich, daß für die transferirten Möbel und Effekten selbst die Lokalitäten der Polizei in Anspruch genommen werden mußten.

Eine gemüthliche Gegend. Im Arader Komitate kommen nach einer aus dem Berichte des Vizegespan's an den Verwaltungs-Ausschuß basirenden Berechnung in jeder Woche durchschnittlich vor: mindestens 3 Morde, 10 schwere körperliche Verletzungen, 30 Raubfälle und 40 Diebstähle.

Wiedereinfuhr aus Serbien. Von Belgrad wird unter dem 10. d. gemeldet: Oesterreich-Ungarn gestattete die Einfuhr des serbischen Hornviehes an der Station Bazias für den Lokalverkehr nach Pancesova und Rubin.

Russische Schiffe nach Orsova. Aus Odessa wird gemeldet: Mit Beginn der neuen Campagne werden mehrere russische Flussdampfer, welche für Passagier- und Güterbeförderung eingerichtet sind, zwischen Galatz und Orsova verkehren. Ob diese Privaten gehörige, oder Fahrzeuge der Odesiaer Dampfschiffahrts-Gesellschaft sind, ist unbekannt. Die russische Regierung soll, nach genauen Informationen, diesem Unternehmen nicht fern stehen.

Blitzschlag in die Prager Hofburg. Aus Prag wird unter dem 14. d. telegraphirt: Heute

— Wie das?

— Der Engländer ist angekommen.

Ich hörte nun wohl einmal sagen: „Die Engländer sind da“, aber im Singular wurde eine solche Nachricht noch nie verkündet. Ich mußte daher fragen, welcher Engländer angelangt sei?

— Der Engländer Garibaldi's.

Nun entschläpste mir ein Freudenruf.

— Nicht möglich!

Wir traten in den Speiseaal. Der Engländer Garibaldi's erwartete uns in der That.

Ich sah einen großen, hageren Mann mit leuchtenden Augen, hoher Stirne und zurückgekämmtem Haar. Der lange graue Bart fiel auf die Brust hinab. Er mochte 58 bis 60 Jahre zählen.

Sir John Williams Beard, sagte Teleki, ich habe die Ehre, Ihnen meinen Freund Alexander Dumas vorzustellen. Mein lieber Dumas, ich stelle Ihnen Sir John William Beard vor.

Wir verbeugten uns, Sir John und ich.

— Welcher glückliche Zufall führt Sie herbei? fragte Teleki.

— Ich habe erfahren, sagte Sir John, daß Garibaldi in Mailand sei und ich bin direkt aus Florenz herbeigekommen, um ihm die Hand zu drücken. Nachdem ich erst morgen nach Fiume weiterreisen kann, habe ich die Ehre einen Abend mit Ihnen zu verbringen.

— Eine gute Idee. Sie soupirn mit uns?

— Gerne.

Wir setzten uns zu Tische.

Wir soupirten, wie man in Italien soupirt, das ist entzücklich.

Nun will ich Ihnen jagen, wer der Engländer Garibaldi's war.

Mittag während eines Gewitters fuhr der Blitz in die kaiserliche Hofburg am Pradschin, oberhalb des sogenannten spanischen Saales, jedoch ohne Schaden anzurichten.

* Erdbeben in Agram. Aus Agram wird unter dem 10. d. telegrafirt: Heute Morgens gegen 3 Uhr 25 Minuten wurde wiederholt ein Stoß von nicht unbedeutender Heftigkeit fühlbar. Die Erderschütterung war jedoch nur von kurzer Dauer.

* Eisenbahn-Unfall. Aus Teschen wird unter dem 11. d. gemeldet: In der vergangenen Nacht sind in der Station Trzyniec der Kaschau-Oderberger Bahn sechs Waggons vom Sturm erfasst und gegen Teschen getrieben worden und sind dort an dem rückwärtigen Theil des eben ausfahrenden Zuges angeprallt. 9 Waggons dieses Zuges entgleisten, 4 Waggons wurden ganz defekt gemacht und 8 stark beschädigt.

* Kampf gegen Finanzwachmänner. Der „S-g“ wird aus Putnok geschrieben: Dieser Tage hat es zwischen den Arbeitern der Oxyd-Eisenraffinerie und der Finanzwache einen förmlichen Kampf gegeben. Ein Finanzwache-Aufseher hatte erfahren, daß bei Gelegenheit der Auszahlung der Arbeiter verbotener Tabak verkauft wird. Er begab sich mit drei Finanzwachleuten auf den Markt und konfiszierte eine hübsche Menge Tabak. Drei, vierhundert Arbeiter rotteten sich hierauf zusammen und forderten unter Drohungen die Zurückgabe des Tabaks. Der Aufseher bereitete sich den Tabak auf einen Wagen zu laden und davonzufahren. Am folgenden Tage wiederholte sich diese Szene und die Finanzwachleute, von den Arbeitern mit Stöcken bedroht, nahmen ihre Revolver zur Hand. Es fiel auch ein Schuß, doch ward auf keiner Seite Jemand beschädigt.

* Eine prinzipielle Entscheidung wegen eines halben Kreuzers. Der Oberste Gerichtshof hat in seinem am 4. Dezember unter Zahl 168 gefällten Beschlusse folgende prinzipielle Entscheidung getroffen: „Der nachgewiesene Steuerrückstand des B. im Betrage von einem halben Kreuzer kann bei Anwendung des §. 12 Punkt 5 des Wahlgesetzes nicht als genügender Grund für den Verlust des Wahlrechtes dienen.“

* Grubenunglück. Aus Wales wird ein schreckliches Grubenunglück gemeldet, das in dem Caval Steam Kohlenbergwerk zu Vennyraig durch eine Explosion schlagender Wetter herbeigeführt wurde und welchem den letzten Schätzungen zufolge etwa 88 Personen zum Opfer gefallen sein dürften. Die durch die Explosion veranlaßte Erschütterung soll meilenweit in der Umgegend verspürt worden sein und der Boden wie bei einem Erdbeben gezittert haben. Die Grube, in welcher die Explosion stattfand, ist 450 Meter tief. Weitere Einzelheiten meldet folgende Depesche aus Ponthypridd: Es sind zwei Schächte vorhanden, welche von der gleichen Gesellschaft ausgebeutet werden; der eine ist 413, der andere 415 Meter tief. Gegen 7 Uhr am Donnerstag Abends fuhrn etwa 86 Leute ein, für den Nachtdienst; gegen 2 Uhr wurden die Bewohner des in unmittelbarer Nähe der Grube an einem Hügel gelegenen Dorfes Dinas durch ein furchtbares Getöse

aus dem Schlafe geweckt; die festen aus Stein gebauten Häuser schwantten wie bei einem Erdbeben. Die Eigentümer und Beamten der Grube eilten sofort nach dem Schauplatz des Schreckens und überzeugten sich von dem ganzen Umfange des Unglücks. Die Einfahrt in den Schacht war unmöglich, da die furchtbare Explosion alle Vorrichtungen zerstört hatte. Die ersten Aufkommlinge bei der Einfahrt wollen herzerweichendes Geschrei und Stöhnen gehört haben und scheinen einige der Opfer der Katastrophe in nicht zu großer Entfernung vom Schacht gearbeitet zu haben. Der Kammer der Hinterbliebenen, welche von allen Seiten herbeigeströmt waren, ist unbeschreiblich. Gegen 7 Uhr Abends war die Einfahrt so weit hergestellt, daß eine Rettungsmannschaft von 6 Personen (meistens Grubenbesitzer der Umgegend) hinabsteigen konnte. Dieselbe fand die Grube in einem Zustande vollständiger Zerstörung und kehrte baldigt und vollständig erschöpft zurück. Bisher sind erst 20 Leichen aufgefunden worden.

* Ein Bettler als Millionär. Aus Bukarest wird geschrieben: In Tultscha lebte seit drei Jahren ein alter Bettler, der unter dem Namen Peter Petrovits bekannt war. Dieser Tage starb er und als die Behörde seinen Nachlaß aufnahm, fand sie zum größten Erstaunen bares Geld und Werthpapiere im Betrage von über einer Million Francs. Aus den gefundenen Papieren geht hervor, daß der Verstorbene Athanasiej Saumarin hieß und vor dem in Rußland gelebt hat. Man fand auch Wechsel und Schuldscheine von hochstehenden russischen Dignitären, ja sogar einen eigenhändigen Brief des Czaren, der dem Saumarin für die geleisteten Dienste dankt. Und um das Räthsel noch mysteriöser zu machen, entdeckte man bei einer Besichtigung der Leiche, daß der Verstorbene ein Eunuch oder Stoppe war.

* Der Telegraf in China. Die Chinesen hatten sich bis jetzt mit allen Kräften dagegen gesträubt, daß die Europäer in ihrem Lande Eisenbahnen und Telegrafleitungen bauten und nur mit großen Anstrengungen konnte man von ihnen die Konzession erhalten, ihre großen Seestädte durch ein Kabel untereinander und dann mit dem sibirischen und dem hinterpärischen Telegraf zu verbinden. Jede von einer europäischen Regierung an ihren Gesandten in Peking gerichtete Depesche konnte daher nur bis zur Seestadt Shanghai ausgegeben werden, von wo sie per Post oder Courier nach ersterer Stadt geschickt wurde. Wie man nun jetzt aus Shanghai meldet, hat die chinesische Regierung endlich gestattet, daß diese Stadt mit Peking durch einen elektrischen Draht verbunden werde, und gewährte sie zu diesem Zwecke einen Vorschuß von einer Million Francs. Die telegraphische Korrespondenz wird nun in englischer Sprache geführt werden, da die Chinesen bekanntlich kein Alphabet, sondern nur Wortzeichen besitzen.

* Steinkohlen-Lager. Wie man der „Pan.“ berichtet, wurden in Sibirsk mächtige Steinkohlen-Lager entdeckt. Fachmänner behaupten, daß die dort gewonnene Glanzkohle von ausgezeichnete Qualität sei.

Als Garibaldi in's Feld zog, kam ein Engländer zu ihm. Ich habe versucht, ihn Ihnen zu schildern. Sie kennen ihn.
Er hatte auch einen großen Hut, der vorne mit grünem Tuch gefüttert war, zum Schutze der Augen. In der Hand trug er ein ungeheures Opernglas. Sein Kostüm wurde durch einen ausgezeichneten zweifäufigen Karabiner vervollständigt.
— Der General Garibaldi? fragte er.
— Das bin ich, sagte Garibaldi brüsk. Was wollen Sie?
— Ich bin Sir John Williams Peard.
— Und dann?
— Ich komme, mir die Gunst zu erbitten, unter Ihrem Kommando dienen zu dürfen. Garibaldi betrachtete seinen Rekruten.
— Ja, unter meinem Kommando dienen? Kennen Sie die Bedingungen dazu?
— Nein. Wenn Sie mir sie sagen wollen, werde ich sie kennen.
— Kein Sold.
— Das ist mir egal, ich bin reich.
— Zehn Meilen Marsch täglich, ein Tag wie der andere.
— Ich habe gute Beine.
— Flintenkugeln alle Tage.
— Diese suche ich.
— Absoluten Gehorsam.
— Ihm.
— Sehen Sie, das konvenirt Ihnen nicht.
— Ich würde vorziehen, mich auf meine Weise zu schlagen.
— Welches ist Ihre Weise?
— Ich bin ein guter Jäger.
— Ah!
— Ich treffe ausgezeichnet.

— Und dann?
— Ich möchte unter Ihren Tirailleurs kämpfen.
— Gut, Sie können unter den Tirailleurs kämpfen.
— Ich möchte auch mein Kostüm behalten, das sehr bequem ist.
— Sie können es behalten.
— Ich möchte noch.
— Meiner Treu, Sie möchten zu viel! rief Garibaldi ungeduldig. Wenn ich an La Marmora so viele Ansprüche gestellt hätte, wäre es niemals zu dem Feldzuge gekommen.
— Gut, sagte Sir John, ich werde mich auf eigene Faust schlagen.
— Schlagen Sie sich auf eigene Faust, Sie haben Recht, das wird besser sein.
Sir John grüßte Garibaldi, und Garibaldi grüßte Sir John.
Am nächsten Tage gab es bereits Kampf. Garibaldi ließ die Tirailleurs vorrücken. So rasch sie das auch machten, so fanden sie bereits Sir John zur Stelle.
Sir John hatte, wie er vorausgesetzt, Oesterreich den Krieg erklärt und schlug sich auf eigene Faust.
— Er schlug sich nicht allein auf eigene Faust, sondern auch auf eigene Weise.
— Er stand aufrecht ohne einen Zoll seines langen Körpers zu schütten.
— Er kümmerte sich so wenig um die feindlichen Kugeln, als wenn sie Mücken wären.
— Er zielte so ruhig, als wäre er auf der Jagd, schloß ab, stellte den Karabiner zu Fuß, nahm sein Opernglas zur Hand und blickte zum Feinde hinüber, um die Wirkung seines Schusses zu sehen,

Neue Musikalien. In der Musikalienhandlung Taborstky & Parsch in Budapest erschien: Hét eredeti magyar dal. 1. A budai nagyutcában. 2. De más volna. 3. Hej violám. 4. Szivem, szegény szivem. 5. Kedves rózsám. 6. Elhagyatva. 7. Hejja rigó. Enekhangra zongora kísérettel (vagy zongorára külön) szerző Szende Lajos. Preis 1 fl.

Poesie!

Wie am Himmel oft die gold'ne Sonne
Finst're Wolken blitzeschnell zerstreut,
So gibt Poesie der müden Seele
Neue Kraft, Muth und Entschlossenheit. —
Poesie ist eine Himmeltochter!
Glücklich der, den an die Brust sie drückt:
Lächelnd küßt sie Stirne ihm und Augen,
Und sein Herz, es jubelt auf entzückt. —
Und auch Du fühlst dies, denn deine Seele
Ist so edel, poeierreich, rein.
Ja, in einer solchen schönen Hülle
Muß ein edler Geist verschlossen sein! —
Doch es gibt auch solche freche Spötter,
Gehen mit der Dummheit Hand in Hand,
Die da sagen, Poesie sei eine Narrheit.
Der sie liebt, sei toll und überpannt. —
O, Ihr Thoren! O, Ihr armen Wichte!
Ihr, in Eurer Geistesfinsterniß!
Euch ist ja der erste Preis der Dummheit,
— Das sind „Eiselsöhren“, — ganz gewiß.
Bleibt bei Eurer Meinung, — Euch zu bessern
Gibt's kein Mittel, — keine Arznei:
Gott kurire alsbald Eure Herzen,
Denn mit dem Verstand ist's schon vorbei! —
Carl Meister.

Bevölkerungsanzeiger

vom 10. bis incl. 16. Dezember 1880.

Geboren:

Den Herren: Tobias Wolf ein Mädchen, Andreas Moishko ein Knabe, Philipp Théb ein Knabe, der Maria Longaver ein Knabe, Johanna Bradler ein Mädchen, Elisabeth Kiegl ein Knabe, Barbara Serwi ein Knabe.

Ge storben:

Clara Schweska, 1 Jahr alt. Georg Kellner, 66 Jahre alt. Petronilla Schula, 19 Jahre alt.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: Dr. Viry's Heilmethode“ werden sogar Schwere Kranke die Linderung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Heilung erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis u. franco versandt.

„Die Gicht“

Leidende finden in dem Buche „Die Gicht“ die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die langersehnte Heilung bringen. — Prospect gratis und franco. Gegen Einsendung von 70 fr. wird „Dr. Viry's Heilmethode“ und für 40 fr. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

machte eine mißlaunige oder zustimmende Kopfbewegung, je nachdem er unzufrieden oder zufrieden war, lud wieder seine Flinte, zielte neuerdings, nahm sein Opernglas zur Hand und bezugte von Neuem seine Befriedigung oder Enttäuschung.
Nachdem der Feind in die Flucht geschlagen und Garibaldi Herr des Schlachtfeldes war, kümmerte sich Sir John nur noch darum, seine Todten und Verwundeten aufzufuchen, die er ebenso gut kannte, wie der Jäger die Hasen, die er angeschossen.
Nachdem er seine Todten und Verwundeten aufgesucht und jeden „Fall“ in sein Notizbuch eingetragen hatte, machte er sich zur Verfolgung der Oesterreicher auf und holte mit seinen langen Beinen die schnellfüßigsten Läufer ein.
Garibaldi ließ ihn auf diese Weise mehrere Male kämpfen, scheinbar, ohne auf ihn zu achten. Nachdem aber Garibaldi die Tapferen liebte, ging er bei einer nächsten Gelegenheit im stärksten Feuer gerade auf den Engländer zu.
— Sir John, sagte er, ich mache Ihnen mein Kompliment. Sie sind ein tapferer Mann.
— Ich weiß es wohl, sagte der Engländer.
— Und überdies sind Sie mein Freund.
— Was das anbelangt, sagte Sir John, so wußte ich es nicht. . . Ich bin Ihnen sehr dankbar. . . Aber, Pardon, da ist ein vertauselter Oesterreicher, der mir in's Auge sticht.
Sir John zielte und schoß, der Oesterreicher fiel.
Sir John nahm sein Opernglas zur Hand, befaß sich seinen Oesterreicher, machte ein Zeichen der Befriedigung und wandte sich zum General.
— Guten Tag, General, sagte er, ihm die Hand reichend. Sie sind doch heute wohl auf?
Von diesem Tage nannte man Sir John William Peard nur noch den „Engländer Garibaldi's.“

Budapester Lottoziehung vom 11. Dezember:

70 40 80 5 87

Nächste Ziehung am 25. Dezember.

Hermannstädter Lottoziehung vom 15. Dezember:

45 13 27 44 6

Nächste Ziehung am 29. Dezember.

Erste Reschitzer Sodawasser-Fabrik-Aktien-Gesellschaft.

Die p. t. Aktionäre der „Ersten Reschitzer Sodawasser-Fabrik-Aktien-Gesellschaft“ werden zu der **Montag den 27. Dezember 1880,** Abends 6 Uhr,

im Gemeindehause abzuhaltenden ordentlichen eilften

General-Versammlung

hiemit höflichst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung.

1. Jahresbericht für das Betriebsjahr 1880, welches mit einem Defizit abschließt.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der vorgelegten Jahresrechnung pro 1880.
3. Antrag der Direktion über die Verpachtung oder den Verkauf der Fabrik.
4. Wahl der Direktion und des Aufsichtsrathes.
5. Verhandlung eines gestellten Antrages auf Veränderung des § 15.

Reschiza, am 12. Dezember 1880.

Der leitende Direktor:
Späth.

Anmerkung. a) § 12 der Statuten sind die Aktionäre verpflichtet, ihre Aktien 8 Tage vor der Generalversammlung bei dem leitenden Direktor gegen Empfangnahme eines Stimmzettels zu deponiren.

b) Im Sinne des §. 15 liegt die Bilanz des abgelaufenen Betriebsjahres beim leitenden Direktor zur Einsicht der Aktionäre auf.

Fast verschenkt!

Das von der Massanverwaltung der falliten „großen Britanniasilberfabrik“ übernommene Niesenlager wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Lokalitäten

um 75 Prozent unter der Schätzung verkauft, daher also **fast verschenkt.** Für nur fl. 6.70, als kaum der Hälfte des Werthes des bloßen Arbeitslohnes, erhält man nachstehendes äußerst gediegenes Britanniasilber-Speiseservice, welches früher 30 fl. kostete, und wird für das Verbleiben der Bestecke **25 Jahre garantiert.**

- 6 Tafelmesser mit vorzüglichem Stahlklingen,
- 6 echt englische Britanniasilber-Gabeln,
- 6 massive Britanniasilber-Speisefässer,
- 6 feinste Britanniasilber-Raffelöffel,
- 1 schw. Britanniasilber-Suppenhändler,
- 1 massiv. Britanniasilber-Milchhändler,
- 6 feinst eisel. Präsentir-Tabletts,
- 6 vorzügl. Messerleger, Britanniasilber,
- 3 schöne massive Bierbecher,
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen,
- 1 vorz. Messer- oder Zuckerbälter,
- 1 Theeseifer, feinste Sorte,
- 2 effektvolle Salon-Tafelluchter,
- 2 feinste Alabaster-Leuchteraufsätze,

50 Stück.

Alle hier angeführten 50 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen

fl. 6.70

Bestellungen gegen Nachnahme oder vorheriger Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch die Herren **Blau & Kann, General-Depot der Britanniasilber-Fabriken**

Wien, I., Elisabethstraße Nr. 6.

Hunderte von Dankfagungs- und Anerkennungsbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserem Bureau auf.

Bei Bestellungen genügt die Adresse:

Blau & Kann, Wien.

74 12.11

II. Ausstellung

von **Kunst- und Natur-Seltenheiten**

im **Panorama am Hauptplatz.**

Besonders zu bemerken:

Die Niesen-Hauptstadt Moskau,

ein kolossales Gemälde, 40 □-Schuh groß, ein imposantes Panorama der ganzen zweiten Hauptstadt mit ihren großartigen Palästen und Riesengebäuden, sowie des imposanten Kreml mit seinen goldenen Thürmen.

DIE SCHLACHT BEI MAGLAJ

nebst mehreren Schlachten aus der Herzegowina.

Neueste Begebenheiten der Welt.

Die Zwergdamen produzieren neue Zauberkünste.

Mehrere Natur-Seltenheiten.

Die Ausstellung ist nur einige Tage zu sehen.

Zu sehen täglich von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.

Jeder Besucher erhält ein Gratis-Präsent.

Entrée 10 kr. pr. Person.

Cölestin Wodraschka

aus Wien.



„Zum goldenen Reichsapfel“ **J. PSERHOFER'S** Apotheke in Wien, Singerstrasse 15.

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzähligmale und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., pr. Post 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.) Versendung gegen Nachnahme oder Postanweisung.

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Geehrter Hr. Pserhofer! Die 3 1/2 Rollen Ihrer guten heilsamen Pillen haben das Liden in meinem ersten Schreiben bekanntgegebene Liden nicht nur gebessert, sondern gänzlich geheilt. Meine Frau, die seit vielen Jahren Hunderte von Curen versuchte und ganz abgemagert war, ist durch Ihre vorzüglichen Pillen gesund, wieder lebensstark und guten Muthes geworden. Ich danke Ihnen im Namen meiner ganzen Familie und wünsche Ihnen vom ganzen Herzen etc. etc. Für beiliegende 10 fl. bitte mir wieder Pillen zu senden, damit ich auch anderen Leidenden helfen könne.
Galatz, am 25. Februar 1879.

Rudolph Weidner.

Euer Wohlgeborn! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten; eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen, und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, dass es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.
Gross-Zsám, den 3. Dezember 1878.

Malvine Szabó.

Euer Wohlgeborn! Ich finde keine passenden Worte, um Ihnen für die vorzüglich gute Wirkung der „Blutreinigungs-Pillen“ meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen; auch werde ich die Krankheiten, von denen ich durch längere Zeit geplagt wurde, nicht anföhren, genug, nach Verbrauch von nur Einer Schachtel waren alle Krankheitserscheinungen verschwunden und ich bin wieder ganz wohl.

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und sicher wirkend, unstreitig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösen Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anföhlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampf-husten etc. Eine Sch. 35 kr.

Gebr. Lendner's Hühneraugen-Pflasterchen berühmte Mittel gegen dieses lästige Uebel und leicht anwendbar. In Schachteln zu 12 Stück 60 kr., 3 Stück 18 kr. Das beste und bewährteste Mittel gegen dieses lästige Uebel und leicht anwendbar.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Leberthran (Dorsch), von M. Manger, echt Original, vorzügl. Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Mia Poko, echt chinesisches Mittel (auch Po Ho genannt), gegen nervösen Kopfschmerz, Gesicht- und Zahnschmerz, Migräne u. dgl. von vielen Aerzten erprobt und empfohlen.

Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Ueber Ansuchen anderer Leidender sehe ich mich veranlasst, abermals um 3 Rollen zu bitten. Mit aller Hochachtung:
Altstadt, 11. September 1878.

Joseph Wagner.

Ráysko, 22. November 1879.
Hochgeehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muss ich mich veranlasst, abermals um 3 Rollen zu bitten. Mit aller Hochachtung:
Andere, denen Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den grössten und wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluss der Frauen, bei unregelmässiger Menstruation, Harnzwang, Wärmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nur, mir wieder 12 Rollen zu senden. Hochachtungsvoll
E. Zwilling.

Cseny, den 17. Mai 1874.
Euer Wohlgeborn! Nachdem Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten Leidender nicht widerstehen und ersuche um ahermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme. Hochachtungsvoll
Blasius Spisstek.

Einen Tropfen auf die Stirne oder Schläfe gerieben und das Kopfweh schwindet in wenigen Minuten. In drei Grössen à 30 kr., fl. 1 und fl. 1.50. (Packung 10 kr.)

Pulver gegen Fusschweiss. Dieses Pulver beseitigt den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Be-schuhung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr.

Pâte pectorale von Georgé, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Brust-u. Lun-genleiden, Kehlkopfbeschwerden allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. 1 elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, bei Hieb- und Stichwunden, bösarigen Geschwüren aller Art auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füssen, hartnäckigen Drüseneschwüren, bei den schmerzhaften Parankeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, erkrankten Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Vullrieh. Ein gen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.

Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

93 12.1